Lisa Leimbach
LEHO - Indien

Erfahrungsbericht

Ich bin nun schon 9 Wochen in Leh und diese Zeit fühlt sich viel kürzer an, obwohl ich schon so viel erlebt habe.

Gelandet bin ich zuerst in Delhi, leider allein und 6 Wochen später als mein Mitfreiwilliger, da es Probleme mit meinem Visum gab. Doch gerade deswegen noch sehr viel motivierter das es endlich losgeht. Delhi hat mich sehr überrascht, ganz anders als andere Großstädte, die ich bisher gesehen hatte, weniger Hochhäuser (auch wenn es die natürlich gibt) und viel mehr 1- bis 3-stöckige Häuser mit erstaunlich vielen Bäumen zwischendrin und dann natürlich den einzigen Bergen in der Ferne, die Müllberge.



Doch nach 48 Stunden ging es dann auch schon wieder zum Flughafen zurück und weiter nach Leh. Mit beeindruckenden Ausblicken (die ich aufgrund von ein bisschen Flugangst und Schlafmangel nur so halb genießen konnte) über die ersten Bergketten des Himalayas zu meinem Zuhause für das nächste Jahr. Dort angekommen wurden dann die Dauerbeschallung von Hupen durch das Dauergebelle von Hunden ersetzt und die heißen 30 Grad, die es Anfang Oktober auch sehr früh morgens/nachts in Delhi immer noch waren, durch einstellige Temperaturen am Morgen in Leh getauscht.

Hier habe ich mich erstaunlich schnell eingelebt und in meinen Alltag gefunden. Ich gehe nun vormittags zur Schule, um dort Vertretung zu unterrichten (das ist aber optional) und nachmittags ins Büro. Dort arbeiten wir immer an dem, was gerade so anfällt, aber hauptsächlich updaten und verbessern wir die Website, schreiben oder bearbeiten Berichte, und erstellen Flyer, Broschüren oder anderes Material.

Dadurch haben wir uns sowohl in das Programm zum Bearbeiten der Website als auch in Gimp eingearbeitet. Generell ist das meiste ein learning by doing und es gibt Freiraum, wodurch wir uns kreativ auszuprobieren können.



Ab und an geht es auf Fieldtrips, z.B. zu den Homestay Dörfern, das ist immer sehr interessant und auch wenn die Autofahrten lang (man kann hier wegen den engen, sich Berge hoch und runter schlängelnden Straßen nicht so schnell fahren, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60kmh ist schon viel) und eng (zu 3 auf der Rückbank in

einem kleinen Auto) sein können. Dort ist es unser Hauptjob ganz viel Tee zu trinken und noch viel mehr Fotos zu machen.

Was die Kommunikation angeht: manchmal kriegt man Bescheid gesagt oder kriegt was in der Whatsappgruppe mit, ansonsten fragen, fragen, fragen. Wenn man z.B. von einem fieldtrip mitbekommt, lohnt es sich einfach zu fragen, ob man mitkann, wenn noch Platz im Auto ist und man noch Zeit hat ein Innerline Permit zu beantragen ist das eigentlich kein Problem, selbst wenn man mit dem Projekt eigentlich nichts zu tun hat. Auch sonst ist es bei manchen Berichten absolut nötig einfach alles nachzufragen. Es sind alle aber sehr nett und hilfsbereit.



Learning by doing gilt auch in der Schule. Während der fast täglichen morning assembly bekommen wir/ich manchmal Vertretung, manchmal aber auch nicht, dann hängen wir uns meistens an einen der Lehrer und gucken beim Unterricht zu/helfen den Kindern Mathe zu erklären. Das tolle an der Schule ist meiner Meinung nach der Kontakt zu den ganzen Menschen, den man hat. So sind die ganzen Kinder zwar sehr laut und zugegebenermaßen auch schwer dazu zu bringen sitzen zu bleiben und „ruhig“ zuzuhören, doch wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt, sind sie alle sehr nett und interessiert. Und die Mädchen finden meine langen blonden Haare sehr schön, weil sie das einfach nicht kennen, was auch ziemlich süß ist. Ich finde es erstaunlich wie viel englisch die Kinder (besonders in den unteren Klassen) verstehen (im Vergleich zu meiner Schulzeit), na gut der Unterricht ist auch ein Hindi-Ladkhi-Englisch mix, alle Klassenarbeiten werden auf Englisch geschrieben (außer natürlich in den Sprachen) und die Schulleiterin redet auch nur englisch mit den Kindern, aber trotzdem. Sprechen können sie es jedoch meist nicht so gut wie verstehen, es reicht für einfache Konversationen, aber man merkt das sie es selten tun und auch im Unterricht nicht wirklich üben.





In meiner Freizeit erkunde ich gerne die keinen Wege zwischen/zu den Häusern und generell die Stadt, aber Sontags (jeden zweiten Samstag arbeiten wir, wofür es aber mehr Urlaubstage gibt) geht es dann auf die umliegenden Berge was mir

und meinem Mitfreiwilligen zum Glück beiden sehr viel Spaß macht. Ich meine, wenn man schon mal ein Jahr im Himalaja wohnt, muss man das auch nutzen oder. Ansonsten backe ich auch sehr gerne, Brot, Brötchen, Zimtschnecken usw. und auch beim Kochen mit den eingeschränkten Ressourcen kann man, muss man sich aber auch nicht, gut austoben. Wir haben hier eine Gitarre, auf der ich auch gerne spiele. Ebenso eigenen sich die Berge hier natürlich sehr als Fotomotiv, weshalb meine Speicherkarte schon ganz gut voll ist. Auch unser Straßenhund Joe freut sich natürlich immer über eine Streicheleinheit oder ein Leckerli. Eigentlich gab es auch noch Tommy, der ist jedoch ein paar Wochen nachdem ich angekommen bin verschwunden.

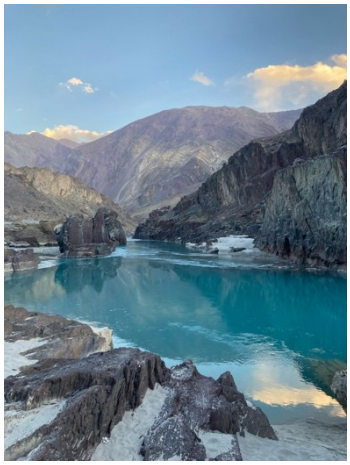
Außerdem haben wir dreimal pro Woche für ca eine Stunde einen Ladakhi-Kurs bei einem nahegelegenen Buddhistischen Nonnenkloster. Was sehr cool ist und Spaß macht (auch wenn man manchmal Knoten in den Kopf bekommt) und wir gefühlt ganz gut vorrankommen, auch wenn wir jetzt noch nicht so viel Gebrauch davon machen konnten.



Ein paar Ausflüge (abgesehen von den fieldtrips) haben wir auch schon gemacht. Einmal war in Thiksey (ca 20km von hier) ein Fest in dem Buddhistischen Kloster, genannt Thiksey Gustor. Da sind wir dann mit dem Bus hin und haben uns alles angeguckt. Es war sehr spannend und cool gesehen zu haben. Die Mönche haben verkleidet getanzt und es waren ganz viele Menschen da.

Mit einem Lehrer aus der Schule haben wir uns auch schon zwei andere Klöster angeguckt, in Likir und Hemis. Beides ebenfalls sehr schön. Das Besondere an dem Kloster in Hemis ist, dass es unten (wo man mit dem Auto hinfahren kann) ein großes Kloster mit ca 100 Mönchen und auch einer Schule gibt, man von da aber nochmal den Berg hochlaufen kann (was man von unten nicht sieht) wo nochmal 5-6 Mönche ganz abgeschottet leben.

Auf dem Rückweg von Likir haben wir dann auch noch mal einen kleinen Abstecher den Indus (Fluss) entlang zu einer sehr schönen Stelle mit vielen Felsen und ganz blauem Wasser gemacht (da wollen wir unbedingt nochmal schwimmen gehen).



Derzeit (und auch noch die nächsten paar Monate) ist es dafür (außer man steht auf Eisbaden) jedoch viel zu kalt. Die Temperaturen sind gerade konstant unter 0 und unser Rekord waren -20 Grad draußen und -2 Grad

drinnen (gefroren ist drinnen aber noch nichts) und wir haben ja einen Heizlüfter der einen Raum auch auf kuschlige 15 Grad bringt.